

# DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 99 25. Jahrgang

20. Dezember 2022

Winter 2022/2023

## Milder Herbst - Herbststürme sind ausgeblieben

September hat den Wärmetrend nicht mitgemacht - ausgeglichene Niederschlagsbilanz  
Nun wird offensichtlich: Klimaschutzpolitik schützt nichts, macht aber alles sehr teuer. Wer bezahlt das?

Herbst ist Erntezeit und die vergangene Jahreszeit hatte, begünstigt durch die Witterung, eine zufriedenstellende Ernte ermöglicht. Obwohl die Niederschlagsmenge den langjährigen Vergleichswerten entsprach, wird die Jahresniederschlagsmenge, auch wenn die Dezemberwerte noch nicht vorliegen, deutlich unter dem vieljährigen Mittel liegen. Die trocken gefallenen Karstquellen und der niedrige Grundwasserspiegel zeigten dies augenscheinlich an. Lichtblicke im düsteren November bot die Kunst im Rathaus mit Werken von Heidi Hahn (S. 3). Die Gründe für die allgemein sehr starke Teuerung werden im Editorial benannt. Und die Glosse „Das Letzte“ weist den Weg, wie man sauberen Strom bekommt: Der Verbraucher hat es in der Hand; die Politik kann nichts dazu beitragen.

NERESHEIM () Zu Monatsbeginn hielten ausgedehnte Hochdruckgebiete über Nord- und Osteuropa die Ausläufer atlantischer Tiefs im Westen. Bei geringer Bewölkung herrschten spätsommerliche Witterungsbedingungen. Dazu gehörte auch ein Gewitter am 3. des Monats das eine geringe Regenmenge beisteuerte.

In den nachfolgenden Tagen lösten sich die Wolken bei ansteigendem Luftdruck weitgehend auf. Bei nahezu ungehindertem Sonnenschein erwärmte sich die Luft auf Sommertemperaturen über 25 Grad Celsius. Der wärmste Wert wurde mit 27,5 Grad Celsius auf dem Thermometer angezeigt. Vier Sommertage schlossen mit einem Gewitter und ergiebigem Regen ab.

Ein Tiefdruckgebiet vor den britischen Inseln lenkte bei deutlich zurückgehenden Temperaturen Regenwolken auf die Ostalb, die bis zum Ende der ersten Dekade täglich für zeitweiligen Regen sorgten.

Das mittlere Monatsdrittel war in den ersten drei Tagen trocken. Geringe Bewölkung am Tage ließen die Temperaturen noch einmal auf einen Sommertag mit über 25 Grad Celsius ansteigen. Nach klaren Nächten bildete sich in den Frühstunden Nebel, der sich am Vormittag aber bald unter der Sonnenwärme bald auflöste.

Um die Monatsmitte vollzog sich ein Wetterwechsel: Zwischen einem Hoch über dem Atlantik und Tiefs über Skan-

dinavien und dem Baltikum strömte kalte Nordmeerluft nach Mitteleuropa. Nach der Monatsmitte sanken die Tageshöchsttemperaturen rasch auf 10 Grad Celsius ab. Schlagartig war man im Herbst angekommen. Die täglichen Regenmengen waren so groß, daß sie der Boden gut aufnehmen konnte.

Den dritten Monatsabschnitt bestimmte zunächst eine ausgedehnte Hochdruckzone, die von der Ostsee bis zum Mittelmeer reichte. Anhaltender Wind aus östlichen Richtungen konnte bei geringer Bewölkung und viel Sonnenschein kaum Wärme zulassen. In den

sternklaren Nächten kühlte es stark aus, so daß sich in den Frühstunden das Quecksilber im Thermometer in den Frostbereich sank. Zwei Frosttage wurden im ersten Herbstmonat gemessen; in Bodennähe war es ein Tag mehr.

Danach blieb es bei kühler Witterung bis zum Monatsende unbeständig. Der Monatsletzte stimmte nach Auflösung des dichten Frühnebels mit wenigen Wolken versöhnlich.

Die auffallend kühle Witterung in der zweiten Monatshälfte drückte die Monatsmitteltemperatur von 12,3 Grad Celsius um ein halbes Grad unter den lang-



Abendstimmung Mitte Oktober. Sonnenauf- und Sonnenuntergänge zeigen auf dem Härtsfeld nicht selten ein farbenprächtiges Lichtspiel.  
Foto: Guido Wekemann



Pilze im Herbstwald

jährigen Vergleichswert. Die Niederschlagssumme von 62,6 Liter pro Quadratmeter lag deutlich im Plusbereich, konnte das Grundwasser aber kaum anfüllen. Die trockenen Karstquellen zeigten das an. Die Sonnenscheindauer blieb auf dem vieljährigen Vergleichsniveau.

### Oktober war ungewohnt mild

Der „Goldene Oktober“ ist für die Beschreibung der Herbstwitterung ein allgemein bekannter Begriff. Der Volksmund hat diese Umschreibung aus Jahrhunderte alter Wettererfahrung zutreffend gefunden. In diesem Jahr kam zum leuchtenden Herbstlicht noch ungewohnte Wärme hinzu. Zum dritten Mal innert dreißig Jahren wurde aus den Meßwerten eine Durchschnittstemperatur über 11 Grad Celsius errechnet, zuletzt erreichte der Oktober 2001 den milden Oktoberwert von 11,2 Grad Celsius.

Zwei Regentage machten den Anfang des zweiten Herbstmonats. Danach bestimmte hoher Luftdruck das Wettergeschehen. Die Wolkenbedeckung nahm rasch ab. Die Tagestemperaturen stiegen an; in den meist klaren Nächten strahlte die Wärme in die Atmosphäre aus. An der Wetterwarte reichte die Lufttemperatur in der Frühe fast bis zum Frostbereich auf dem Thermometer. In den Tal- und Muldenlagen wurde Frost gemessen.

Nach den sternklaren Nächten bildete sich manchmal Nebel, der sich bald nach Sonnenaufgang auflöste. Die Nebelhöhe war meist gering: Horizontal reichte der Blick allenfalls 100 Meter weit; über dem Beobachter zeigte sich der blaue Himmel und im Tagesverlauf, unter der Wirkung von Hoch „Ulrich“, strahlte der „Goldene Oktober“. Die Färbung des Laubs gab die leuchtend bunte Herbst-

kulisse bei milden Tageswerten.

Mit einem Regentag endete das erste Monatsdrittel. In der Folge gestaltete sich das Wetter bis zur Monatsmitte unbeständig. An manchen Tagen hielt sich dichter Nebel bis in den Vormittag hinein. Die größte Regenmenge wurde am 14. des Monats gemessen. Beinahe 15 Liter pro Quadratmeter sammelten sich in den Abend- und Nachtstunden.

Die zweite Monatshälfte begann mit sehr milden Herbsttemperaturen. Unter ansteigendem Luftdruck ging die Bewölkung zurück und bei viel Sonnenschein stiegen die Temperaturen bis 24 Grad Celsius an. Die ruhige, milde, beinahe spätsommerliche Witterung hielt fast bis zum Ende der mittleren Dekade. Ein Kaltlufteinbruch ließ am 20. des Monats bei nebligem und regnerischem Wetter und vollständiger Bedeckung keinen sonnigen Lichtblick zu.

In der zweiten Halbzeit des letzten Drittels prahlte der Oktober mit bunten Herbstfarben und eindrucksvoller Beleuchtung, vornehmlich in den Morgenstunden und am fortgeschrittenen Nachmittag. Winde aus südlichen Richtungen brachten unter Föhnwirkung sehr milde Luft bis auf die Ostalb. Die schon warme Südströmung wurde bei geringer Bewölkung zusätzlich von der Sonne auf Temperaturen über 24 Grad Celsius erwärmt. An zwei Tagen eröffnete eine vortreffliche Fernsicht in Richtung Südwesten den Blick auf weit entfernte Wolken, die für eine Föhnlage in der Alpenregion zutreffen.

Zusammengefaßt war der Oktober mit einer Mitteltemperatur von 11,5 Grad Celsius ungewohnt mild. Zum Prädikat „Goldener Oktober“ hat die überdurchschnittliche Sonnenscheindauer von gut 139 Stunden beigetragen. Beim Niederschlag hingegen blieb die Monatssumme mit 57,1 Liter pro Quadratmeter um 5 Prozent unter dem langjährigen Mittel-



Alle Fotos: Guido Wekemann

wert der Jahre 1991 bis 2020.

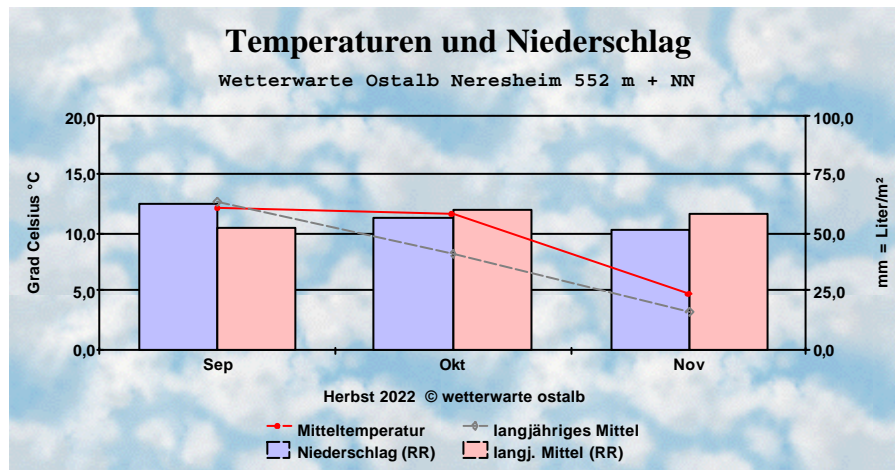
### November überwiegend mild

In der langjährigen Beobachtung leitet der November in den Winter über. Der vergangene Monat kühlte nur allmählich ab. Die Sonne schien etwas länger als der Mittelwert erwarten ließ. Herbststürme blieben aus.

Mit Nebel und sehr milden Temperaturen wechselte der November in das letzte Drittel des Herbstes. Der hohe Luftdruck, der anfangs von Osteuropa bis Mitteleuropa die Witterung beeinflusste, wich bald den Wolken, die von Tiefdruckgebieten über den Britischen Inseln und der Nordsee ausgingen. Nebel und Regen zeichnete schon eher das gewohnte Novemberwetter.

Nur vorübergehend kamen die Tagestemperaturen über die 10-Grad-Marke des Thermometers hinaus. Nach wenigen Tagen setzte sich wieder ein Festlandhoch durch, das bei aufgelockelter Bewölkung Tageswerte nahe 15 Grad Celsius erzeugte.

Forts. S. 4



Die Jahreszeit insgesamt zeigte beim Niederschlag eine ausgeglichene Bilanz, während die Wärme ein deutliches Plus auswies. Der September, wie schon März und April machte den Erwärmungstrend nicht mit. Grafik: Wetterwarte Ostalb

## „LichtBlicke“

Nach fast drei Jahren angeordneter Aussperrung lud die Stadt Neresheim am 10. November 2022 zu einer Vernissage in ihren Ausstellungsraum im Rathaus ein und griff eine seit langem gepflegte Tradition wieder auf, Künstlern aus der Region ein Schaufenster zur öffentlichen Präsentation zu geben.

Die musikalische Gestaltung der Vernissage übernahm die Städtische Musikschule Neresheim mit Klavierstücken, die zum Thema der Ausstellung gewählt waren.

Gerhard Stock, Künstler und Lehrer am Peutingen Gymnasium Ellwangen, führte in die Ausstellung ein: Bezugnehmend auf den schon fortgeschrittenen Herbst, die dunkle Jahreszeit, sind die Bilder von Heidi Hahn „wahre Lichtblicke“. Die Künstlerin schaffe es, das Licht in ihren Bildern einzufangen, „mal diffus und verschleiert, mal durchbrechend, strahlend und intensiv“.

Stock hatte die Künstlerin zuvor in ihrem Atelier besucht und berichtete vom Entstehungsprozeß der Werke, und wie Heidi Hahn an mehreren Werken über einen längere Zeitraum arbeitet. Die Gemälde in vielschichtiger Lasurmalerei seien „ein langwieriges Ringen um Licht.“

Heidi Hahn arbeitet in sehr vielen, hauchdünnen farbigen Schichten in Öl, Acryl oder Mischtechnik, die je nach Lichteinfall verschiedentlich reflektieren. Dem Betrachter der überwiegend großformatigen Werke öffnen sich Landschaften und Landschaftselemente, vor denen man gerne verweilt und das Licht und den Raum, tief ins Bild hinein, auf sich wirken läßt.

---

---

## „Ein langwieriges Ringen um Licht.“

---

---

So erinnern die Bilder aufs erste an Konkretes, Bekanntes; sie führen in der Abstraktion hin zur Empfindungsebene und man erlebt sie als Komposition aus Licht und Gefühl. Verstärkt wird diese Wirkung auf die individuelle, unverstellte Wahrnehmung, weil die Künstlerin ihre Werke ganz bewußt „menschelos“ gestaltet.

Die beeindruckenden Bilder von Heidi Hahn im Rathaus der Härtsfeldstadt beleben beim ortskundigen Besucher das



Heidi Hahn gab den Besuchern gerne Auskunft über ihre Schaffensweise, hier vor dem Bild, mit dem Titel „Verlassen“. Für den Berichtersteller und Schreiber dieser Zeilen nahm dieses Bild in mehrerlei Hinsicht eine Sonderstellung bei dieser Vernissage ein. Zum einen ist die Architektur realistisch komponiert, zum anderen beleuchtet das bestimmende, aus dem Unendlichen strahlende Licht, den Zerfall vermeintlich monumentaler, sakraler Bauten, hinter denen sich Neues, Helles andeutet.

Text und Foto: Guido Wekemann

Landschaftserlebnis Härtsfeld, das der Heimatforscher und Botaniker Ottmar Engelhardt so prägnant als „Die Landschaft des Lichtes und der Weite“ charakterisierte.

Die Besucher der Vernissage durften Heidi Hahn auch als wortmächtige Autorin beim Vortrag aus ihren „satirischen Gedichten“ und ihrem nicht minder lustigen Gedichtband „Mann oh Mann“ erleben. Zur Kunst auf der Leinwand paßte die Kunst der frechen Worte, formvollendet im Versmaß.

### Zur Person:

Heidi Hahn war, bzw. ist Mitbegründerin des Kunstvereines „Kreative 88“, Bopfingen, Vorstandsmitglied im KulturDeltaSüd bis 1997 und zweite Vorsitzende des Kunstvereines „KiSS“, Kunst im Schloß Untergröningen, Mitglied im Aalener Kunstverein und Mitglied im VBKW (Verband Bildender Künstler Baden Württemberg) sowie GEDOK Stuttgart.

Heidi Hahn wurde in Nürtingen geboren. Sie begann ihr Studium mit Theaterwissenschaft und schloß es in Kunst und Germanistik ab. Im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeiten rief sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten immer wieder neue Events und Kulturereignisse ins Leben, die sich lange erhalten haben. Ob als Rundfunkredakteurin, Creative Director oder als Kultur- und Pressereferentin, unterbrochen von Jahren als freie Künstlerin und Journalistin.

Heidi Hahn stellt seit 1988 aus und ist seit 2000 als freischaffende Künstlerin und Kuratorin tätig. Seit 2002 widmet Heidi Hahn sich außerdem Kunst-Großprojekten unmittelbar in der Natur, Land-Art-Projekten und Installationen. Dazu gehören unter anderem die „muros vivendos“, ihr bereits zweites Land-Art-Projekt in Portugal. Heidi Hahn lebt und arbeitet in Aalen und Portalegre, Portugal.

Guido Wekemann

Editorial:

## Wie gewollt auch bekommen

Wenige Tage vor dem Redaktionsschluß dieser Ausgabe teilte das Stromversorgungsunternehmen eine Preiserhöhung ab Januar 2023 mit. Dies bedeutet eine Teuerung um fast 72 Prozent. Nicht nur elektrische Energie, alles ist teuer geworden, und die Teuerung wird noch zunehmen. Das kommt nicht überraschend. Schon vor Jahren wurde das angekündigt. Die enorme Preissteigerung in allen Bereichen ist von den Regierenden gewollt. Schimpfen Sie nicht über die jetzige Regierung. Sie führt das aus, was die Vorgängerregierungen seit mindestens zwanzig Jahren in Verordnungen und Gesetze gezwängt hatten.

Alle verfolgen das Ziel, den Klimawandel zu bekämpfen. Die Erwärmung um ein Grad, nachgewiesen in 30jährigen standardisierten Messungen, wird dem Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) zugeschrieben. Die Sonne als hauptsächliche Wärmequelle anerkennen die Klimabekämpfer nicht. Die Jahrzehnte lange Angstpropaganda in den Medien, auch in Schulbüchern, zeigt die verheerende Wirkung. Die Herstellung von Produkten aller Art: Lebensmittel, deren hygienische Verpackung, jeglicher Transport, alles wird teuer. Geplant teuer, denn alles was Sie tun und verbrauchen wird mit dem Kohlenstoff, den ein Medium enthält mit jährlich steigendem Anteil besteuert. Werden die energiereichen Grundstoffe Erdgas, Erdöl und Kohle verwertet, entsteht bei der Energieumwandlung, dem Verbrennen, CO<sub>2</sub>. Der wissenschaftliche Nachweis, daß CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre wesentlich zu deren Erwärmung beiträgt, wurde noch nie erbracht. CO<sub>2</sub> ist unverzichtbar für das Leben auf der Erde. Das Klima kann man mit Steuern und dem behaupteten 'Klimaschutz' nicht beeinflussen. Die CO<sub>2</sub>-Steuer wirkt dennoch: Die Bevölkerung zahlt dafür bei jedem Einkauf, beim Kochen, beim Wohnen und Heizen, bei der Fahrt zur Arbeit. Die Regierung steigert die Einnahmen, weil alles immer teurer wird.

Schauen Sie genau hin, wie Ihr Geld verteilt wird.

Und schauen Sie genau hin, wenn Ihre Straßen von terroristisch agierenden Gruppen gesperrt werden, wenn Sie deshalb nicht zur Arbeit gelangen oder im Rettungswagen nicht ins Krankenhaus gebracht werden können. Schauen Sie genau hin, wer bei diesen Gewaltakten beschwichtigend und verharmlosend mitwirkt.

Und ärgern Sie sich nicht über die Regierung. Diese tut genau das, was sie vor der Wahl angekündigt hat; und die Mehrheit der Bürger hat das genau so gewollt, gewählt. Oder!?

**Guido Wekemann**

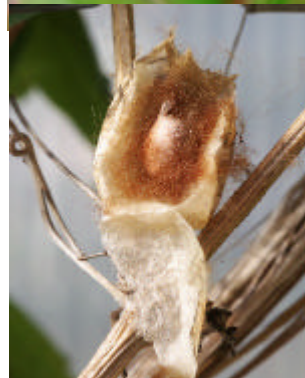
### Impressum:

Redaktion Das Wetterglas  
Alfred-Delp-Straße 8  
73450 Neresheim

Tel. : 07326.7467 Fax: 07326.9658430

E-Mail: [redaktion@wetterglas.de](mailto:redaktion@wetterglas.de)

[www.wetterglas.de/Wetterzeitung/](http://www.wetterglas.de/Wetterzeitung/)



Den ganzen Sommer über verweilte diese Wespenspinne (*Argiope brunii*) an der selben Stelle im Klimagarten der Wetterwarte. Nach jedem Beutefang knüpfte sie ihr Radnetz mit dem Spinnfaden neu. Vier Mal hatte sie in den Abendstunden ihr Netz verlassen, um unweit davon jeweils einen Kokon für die Eiablage zu bauen. Am vierten Kokon arbeitete sie noch in den Vormittagsstunden und schien langsam und erschöpft. In ihr Netz kehrte sie daraufhin nicht zurück und wurde auch nicht mehr gesehen.

Einer der Kokons wurde bei der Gartenarbeit versehentlich verletzt. In ihm befindet sich ein Tönnchen mit den Eiern, die darin gut isoliert, auch bei strengem Frost, überwintern

können: Perfekt angepaßt an das Klima in ihrem Lebensraum. In der Natur gilt:

## Klima läßt sich nicht ändern - Anpassung sichert das Bestehen.

Bei nächtlichem Aufklaren bildete sich bis zur Monatsmitte gelegentlich leichter Frost. Die für Hochdruckwetterlagen auf dem Härtsfeld bekannten Nebel lösten sich manchmal kurz nach Sonnenaufgang auf und machten den Himmel frei für Sonnenwärme.

Die zweite Hälfte des Novembers stand unter dem Einfluß weitreichender Tiefdruckzonen. Mit zunehmend aufkommendem Wind aus westlichen Richtungen kamen Regenwolken auf die Ostalb. Täglich fiel Regen bei verminderten Temperaturen; in der ersten Regenphase nach der Monatsmitte blieb es frostfrei. Die täglichen Regenmengen waren eher gering.

Zu Beginn des letzten Monatsdrittels kam es nach markantem Luftdruckabfall und wieder rasch ansteigendem Luftdruck zu wechselhafter Witterung. Leichter Regen und Sonnenschein wechselten sich ab. Geringe Bewölkung in der Nacht ließ mehr Wärme ins Weltall ausstrahlen, als bei vorhandener Wolkendecke: Die Frühtemperaturen sanken in den Frostbereich, es waren die kühlfsten, nicht sehr kalten Werte in diesem November.

Die letzten Tage im November waren vom sprichwörtlichen Novembergrau gezeichnet: mit anhaltendem Nebel und

Nieselregen verabschiedete sich der meteorologisch definierte Herbst.

Die überwiegend sehr milde Witterung schlug sich in den errechneten Mittelwerten nieder: Mit 4,7 Grad Celsius Mitteltemperatur kam der November um 1,5 Grad über den Mittelwert der vergangenen 30 Jahre. Die Regenmenge blieb mit 51,7 Liter pro Quadratmeter um 14 Prozent unter dem was statistisch zu erwarten wäre. Die Sonnenscheindauer hingegen übertraf den Vergleichswert deutlich.

...

## Das Letzte



Steckdosen-  
Reiniger für  
sauberen Strom